

Nachruf für Dr. med. Herbert Pastor



Am 16. Dezember 2008 vollendete sich das arbeitsreiche, erfüllte Leben des ältesten Arztes in Sachsen im Alter von über 99 Jahren.

Am 30. September 1909 wurde Herr Herbert Pastor in dem kleinen Dörfchen Gettengrün im Vogtland, in der Nähe von Bad Elster, geboren.

Nach dem Schulbesuch begann er sein Medizinstudium in Leipzig, welches er nach weiterem Studium in Wien und Würzburg wieder in Leipzig erfolgreich abschloss.

Erst vor drei Monaten haben wir uns zur Feier des 99. Geburtstags mit ihm getroffen. Trotz körperlicher Beeinträchtigung haben wir über die Vergangenheit gesprochen und Erinnerungen aufleben lassen. Er war nicht nur ein guter, verlässlicher und humorvoller Freund und Kollege. Er war für seine Patienten ein kluger, stets fürsorglicher Arzt, der seine volle Erfüllung als Hausarzt in seiner Wahlheimat Tharandt gefunden hat. Die Wertschätzung dafür wurde zu diesem hohen Fest durch die Stadt, die Bevölkerung und durch die Kollegenschaft in reichem Maße gewürdigt.

Herr Pastor begann seine ärztliche Tätigkeit im „Praktischen Jahr“ am Stadtkrankenhaus Plauen und an der Uni-Klinik Leipzig. Am 27. November promovierte er und am 1. Dezember 1936 wurde er approbiert. Er wusste von vornherein, dass er als praktischer Arzt tätig werden wollte. Durch den inzwischen begonnenen Krieg war eine eigene Niederlassung nicht

möglich. In vielen ärztliche Praxen wurde er als „Hilfscassenarzt“ durch Ärztekammer und Landräte dienstverpflichtet. Auch hier fand er seine Erfüllung und Berufung, er konnte mit Leib und Seele an der Basis der „ärztlichen Pyramide“ die Ideale seines Arztseins anwenden. Die Stationen seines so vorgeschriebenen Lebens waren Altenweddingen, Obermittels- ebersbach, Praxis Dr. Richter Radeburg, Dr. Schöfer Siebenlehn, Dr. Bamberg Lockwitz, Altenberg und Praxis Dr. Flach Glashütte.

Am 15. Oktober 1945 konnte endlich die Eröffnung der eigenen Praxis als praktischer Arzt und Geburtshelfer in der kleinen Stadt Tharandt erfolgen. Die Mühen, denen er sich gern unterzog, die in so einer Praxis nahe am gesunden und kranken Menschen zum Alltag gehörten, schildert er in seinen Erinnerungen „Aus dem Leben und Treiben eines Landarztes“ plastisch und eindringlich. Die Hausbesuche erfolgten zuerst zu Fuß, im Winter mit den Schiern, später mit dem Fahrrad, dann mit einem notdürftig aufgebauten Leichtmotorrad der Marke Quick, bis er schließlich nach Jahren ein neues Motorrad MZ 125 kaufen konnte.

Er war einer der vielen Kollegen, die unter den damals nicht einfachen Bedingungen der medizinischen Grundversorgung ihrem Berufsalltag nachgingen und es dabei als selbstverständlich ansahen, dass sie immer 24 Stunden am Tag und an allen Tagen des Jahres für ihre Patienten da waren, und die dabei auch noch Freude empfanden. Sein hohes Ethos basiert auf einer wenig spektakulären, tiefen Gläubigkeit und einem einfachen Verantwortungsbewusstsein für die ihm anvertrauten und ihm vertrauenden Menschen. Aber auch die Befriedigung, die er bei der Fürsorge für seine Patienten fand, spielte keine geringe Rolle bei seiner Einstellung zum Arztberuf.

Es war ihm völlig natürlich, dass er für viele Tätigkeiten in seinem „Sprengel“ in Anspruch genommen wurde. Er beteiligte sich beispielsweise an der Ausbildung von jungen Rot-Kreuz-Helfern, wurde in der Schwangerschaftsberatung tätig, hat mit Unbehagen auch am beratungs-

ärztlichen Dienst in der DDR-Zeit teilgenommen, nahm 1952 einen Lehrauftrag an der Fakultät für Forstwirtschaft der TH/TU Dresden wahr, stellte sich als Betriebsarzt für die Fakultät zur Verfügung und betreute als Schularzt die Jugend von Tharandt und Umgebung.

Auch als Kollege war er beliebt und anerkannt. Ich erinnere mich gern an seine Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Freital, die sein großes Verantwortungsbewusstsein für seine Patienten erkennen ließen. Er suchte den telefonischen Kontakt, war dankbar für Rückäußerungen und nahm mit großem Interesse an den stationären Verläufen Anteil.

So war er bis zu seinem 70. Geburtstag eine bei der Bevölkerung, den Studenten und Professoren der Forststadt Tharandt und bei der Stadtverwaltung geachtete und beliebte Persönlichkeit. Durch seine humorvolle Art, seine Einstellung zur ständigen Bereitschaft für seine Kranken und seinen Fleiß, gepaart mit fachlicher Kompetenz, hatte er sich deren Vertrauen erworben und immer den richtigen Ton getroffen.

Er konnte am 30. September 1979 seine Tätigkeit beenden und einen erfüllten langen Lebensabend von über 20 Jahren erleben, seinen Neigungen folgen und unbeschwert die Entwicklung der Medizin, für die er sich weiter aktiv interessierte, verfolgen. Auch darüber hinaus waren seine Fragen und Meinungen zu den Problemen der modernen Medizin, die er besonders im Kontext mit der Philosophie und der Religion aufwarf, von einem lebhaften Anteilnehmen geprägt. Weiter waren ihm auch die Verbindungen der Medizin zur Literatur wichtig, besonders zu Goethe und seinen Werken. Ich erinnere mich gerne an interessante Gespräche, die wir bei seinen Besuchen im Krankenhaus Freital führten.

Wir sind dankbar, dass wir mit Herrn Dr. Herbert Pastor so lange leben, arbeiten und sprechen durften. Wir trauern mit seiner Frau und seinen drei Töchtern. Wir werden ihn nie vergessen.

Dr. med. Klaus Meinerzhagen
im Namen der Ärzte der Stadt Tharandt und
vieler Ärzte aus Freital und Umgebung